

Architekturschulen

Programm Pragmatik Propaganda

Klaus Jan Philipp, Kerstin Renz [Hrsg.], Ernst Wasmuth Verlag Tübingen Berlin, 2012,

S. 98 - 101

Das Institut 1911–1937 – Ernst Robert Fiechter

Als Schüler der Brüder August und Friedrich von Thiersch an der TH in München ist Fiechter, trotz einiger weniger Projekte als freier Architekt, der archäologischen Forschung verpflichtet. Unter der Leitung des Archäologen Adolf Furtwängler nimmt er an verschiedenen Grabungskampagnen in Griechenland teil, über den Tempel der Aphaia auf Ägina schreibt er seine Dissertation.¹³ Die Berufung Fiechters nach Stuttgart spiegelt die Euphorie wider, die die großen Grabungskampagnen in Olympia und Pergamon ab Mitte des 19. Jahrhunderts auslösen. Zudem rückt die Baudenkmalpflege in Folge des Disputs um den Wiederaufbau des Heidelberger Schlosses ab 1900 verstärkt in den Fokus des Baugeschichtsdiskurses.



Ernst Fiechter 1929

Die Lehrverpflichtung Fiechters umfasst zunächst die Fächer Baugeschichte, Bauformenlehre und Bauzeichnen in den Studiengängen Architektur sowie Bauingenieurwesen. Das hohe Unterrichtspensum der Studierenden in diesen Disziplinen verdeutlicht ihren Stellenwert: Im ersten Jahr wird Bauformenlehre, im zweiten bis vierten Jahr allgemeine Baugeschichte in einer Kombination aus Vorlesung und praktischer Übung gelehrt. Im Fach Bauzeichnen werden „Gebilde aus dem Hochbau- und dem Bauingenieurfach nach Vorlagen [gezeichnet], um den Abiturienten der humanistischen Gymnasien Gelegenheit zu weiterer Ausbildung im technischen Zeichnen zu geben.“¹⁴ Fiechter hatte die ersten Semester seines eigenen Architekturstudiums als stumpfsinnig und reizlos empfunden¹⁵, so dass er früh anfängt, die Baugeschichtslehre zu reformieren. Bereits im Studienjahr 1912/13 lässt er seine Studierenden „Umrisszeichnungen verschiedener architektonischer Einzelheiten und kleinerer Bauwerke nach eigenen Maßaufnahmen“ anstatt nach Vorlage erstellen. Zusätzlich führt er die Lehrform des Seminars ein, um jedes Semester ein anderes baugeschichtliches Thema differenzierter betrachten zu können.¹⁶ Ab dem Studienjahr 1916/17 bietet Fiechter zudem baugeschichtliche Exkursionen an, in denen „geschichtlich und künstlerisch wertvolle Bauwerke in Stuttgart und Umgebung“ erläutert und skizziert werden.¹⁷

¹³ Fiechter 1905/06.

¹⁴ UA Stuttgart, Vorlesungsverzeichnis TH Stuttgart, Studienjahr 1911/12.

¹⁵ Fiechter 1950, 32.

¹⁶ UA Stuttgart, Vorlesungsverzeichnis TH Stuttgart, Studienjahr 1912/13.

¹⁷ UA Stuttgart, Vorlesungsverzeichnis TH Stuttgart, Studienjahr 1916/17.

¹⁸ Bonatz 1950, 104–105.

¹⁹ Schmitthener 1923, 221.

²⁰ Bonatz 1931, 5–6.

Die reformorientierte Atmosphäre an der TH Stuttgart nach dem Ersten Weltkrieg und dem Ende des deutschen Kaiserreichs fördert Fiechters Bestreben, alte Strukturen aufzubrechen und neue Formen in der Lehre zu entwickeln. Das junge Kollegium – keiner der Professoren ist älter als 35 Jahre – ergreift die Möglichkeit einer grundsätzlichen Neugestaltung des Architekturstudiums.¹⁸ Die Baugeschichtslehre Fiechters umfasst „Baugeschichte und Baukultur, Konstruktion und Handwerk, Kenntnis der Baustoffe und die technische Verarbeitung derselben.“¹⁹ Didaktisch von großer Bedeutung ist das Handaufmaß, das die bewusste Begegnung der Studierenden mit dem historischen Bauwerk fördern soll. Damit schlägt Fiechter denselben Weg ein, den die Entwurfsinstitute mit der Abschaffung der Prüfungen in den naturwissenschaftlichen und mathematischen „Hilfs“-Fächern beschreiten, um das Studium der Architektur vom akademischen Ballast zu befreien.²⁰

Zum Studienjahr 1919/20 wird Fiechter außerplanmäßiger Konservator beim Landesamt für Denkmalpflege in Stuttgart.²¹ Die große Anzahl an Gutachten und archäologischen Untersuchungen sowie die baufachliche Begleitung bei Baumaßnahmen sieht er als gute Ergänzung zum Unterricht.²² Durch die praktische Tätigkeit erschließen sich ihm nun auch die Bauformen der Gotik und des Barock, die er zu Beginn seiner Professur an der TH Stuttgart nicht hatte lehren wollen;²³ stattdessen hatten Baurat André Lambert die „Geschichte des neueren Stils“ sowie Martin Elsaesser die „Baukunst des Mittelalters“ übernommen.²⁴

Ein Jahr später führt Fiechter die Fächer Bauaufnahme sowie Raum- und Formenlehre ein.²⁵ In der Bauaufnahme erstellen die Studierenden Handaufmaße an konkreten Objekten, die teilweise der Denkmalpflege zur Verfügung gestellt werden. Die von Fiech-

²¹ Bis heute ist der Leiter des Instituts *qua* Amt Mitglied des Denkmalrats beim Regierungspräsidium Stuttgart.

²² Zum Beispiel Schloss Ludwigsburg, Stiftskirche und Schloss Tübingen, Schloss Bebenhausen, Kloster Maulbronn, Stadtkirche Esslingen, Kloster Zwiefalten, Klosterkirche Neresheim; Fiechter 1950, 58, 94–95.

²³ Fiechter 1950, 66.

²⁴ Martin Elsaesser, wie Fiechter ein Schüler von Friedrich von Thiersch an der TH München, ist bis Sommer 1911 Assistent für Entwerfen im Hochbau bei Paul Bonatz. Mit Berufung Fiechters wird er zum Hilfslehrer und drei Jahre später zum außerordentlichen Professor für „Mittelalterliche Baukunst und Entwerfen I“ berufen. UA Stuttgart, Vorlesungsverzeichnis TH Stuttgart, Studienjahre 1910/11 bis 1914/15.

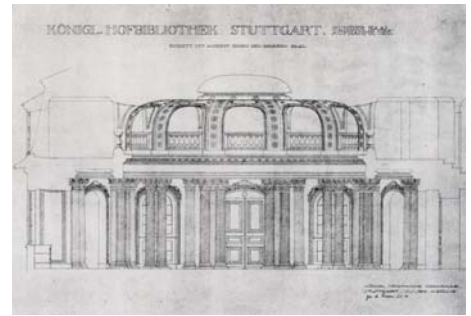
²⁵ UA Stuttgart, Vorlesungsverzeichnis TH Stuttgart, Studienjahr 1920/21.

²⁶ Obwohl Elsaesser bereits 1920 als leitender Direktor der Kunstgewerbeschule nach Köln wechselt, erscheint er noch im Studienjahr 1921/22 im Vorlesungsverzeichnis der TH Stuttgart als Teil des akademischen Kollegiums. Demnach übernimmt er den zweiten Teil des von Fiechter entwickelten Fachs „Raum- und Formenlehre“ und leitet mit ihm abwechselnd die Architekturführungen in Stuttgart und Umgebung. UA Stuttgart, Vorlesungsverzeichnis TH Stuttgart, Studienjahr 1921/22.

²⁷ Fiechter 1944.

ter konzipierte Raum- und Formenlehre ist als Vorstufe des Entwurfs gedacht,²⁶ und resultiert aus Fiechters eigenen Forschungen zu Raumgeometrie und -schemata an Bauten der griechischen und römischen Antike, des Frühchristentums und der Renaissance. Anhand von Aufmaßen, Skizzen und Fotografien sucht Fiechter proportionale Gesetzmäßigkeiten nachzuweisen, die sich über Maße und Rhythmen im Bauwerk zu einer harmonischen Einheit zusammenschließen. Dieser Idee widmet sich Fiechter ab 1912 in seiner Forschungsarbeit zu den antiken griechischen Theatern.

Er rekonstruiert deren Skene und ihre Entwicklungsstufen, um Form- und Organisationsidee der Bauten zu erkennen. Diesen Gedanken setzt er später in Untersuchungen zu Längs- und Zentralräumen fort.²⁷



Baufaufnahme Königliche Hofbibliothek Stuttgart. Schnitt Runder Saal, Maßstab 1:20, Reprofotografie